

# Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

**Pränumerationspreise:**  
Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.  
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:  
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
Telephon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.  
Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

## Graf Rhuen-Héderváry am Friedenswerk.

Sopron, 7. Februar.

Freund und Feind müssen zugestehen, daß der jetzige Ministerpräsident eine ganz exzeptionelle Persönlichkeit ist, mit der keiner seiner Vorgänger verglichen werden kann. Wir haben wohl eine ganze Reihe bedeutender Staatsmänner zu verzeichnen, welche seit dem Jahre 1867 an der Spitze des Kabinetts gestanden sind, aber keiner unter ihnen war von solch zahlreichen Schwierigkeiten umgeben, wie Graf Rhuen-Héderváry und keiner hätte so viel Gleichmut und Seelenruhe aufgebracht, wie er.

Erinnern wir zunächst nur daran, daß Graf Rhuen dreimal dazu bestimmt war, ein Kabinett zu bilden, daß er zweimal die Mission zurücklegte, ohne einen Groll zu hegen und ohne Verstimmung zu empfinden und das drittemal unter noch weit größeren Schwierigkeiten, in einer Situation, in der niemand mehr glaubte, geordnete Verhältnisse schaffen zu können, mit geradezu bewundernswertem Vertrauen in die Zukunft an die Bildung seines Kabinetts ging. Mit welchen Gefahren dieser Entschluß verbunden war, zeigte sich nur zu bald, als das Unerhörte im Abgeordnetenhaus sich abspielte und die Tintenfüßer Flügel bekommen zu haben schienen Jeder andere, der die Macht in

Händen gehabt hätte, würde gewiß fürchterliche Rache genommen haben. Graf Rhuen-Héderváry tat seinerseits alles, was er tun konnte, damit die Uebel-täter nicht zu hart angefaßt werden.

Und wie gestaltete sich seine Haltung nach den Neuwahlen, die ihm eine er-drückend große Majorität gebracht hatten? Wieder machte er keinen Gebrauch von der ihm in die Hand gegebene Waffe, sondern übte eine geradezu staunenswerte Geduld und übertrug diese auch auf die seiner Führung folgende große Majorität. Vor kurzem überkam ihn überdies noch ein schweres, körperliches Leiden. Er übertrug und überdauerte es, ohne seinen Gleichmut, sowie seine Seelenruhe einen Moment lang zu verlieren. Und als nach langen, unfruchtbaren Kämpfen ein Lichtstrahl sich zeigte und die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung und Ausgleichung der Gegensätze sich eröffnete, da säumte er keinen Moment die Gelegenheit zu erfassen und dem Lande so notwendigen Frieden, wenn überhaupt möglich, herbeizuführen.

Nach allem, was verlautet hat, war die Haltung der oppositionellen Führer, mit welchen Graf Rhuen-Héderváry in Berührung trat, eine unter den obwaltenden Umständen konziliant zu nennende, zumindest eine solche, welche die Friedensmöglichkeit nicht ausschloß. Graf Rhuen-Héderváry wird auch jetzt seine

Geduld nicht verlieren. Seine hohe, staatsmännische Einsicht wird erkennen, wie viel auf dem Spiele steht und seiner gewinnenden Art wird es sicherlich gelingen, seinen Partnern die große Verantwortlichkeit zum Bewußtsein zu bringen, die sie auf sich laden, wenn sie die inaugurierte Politik des gegenseitigen Entgegenkommens beider Staaten schwer kompromittieren würden. Der Kabinettschef befindet sich am Friedenswerke, hoffen wir, daß er dasselbe zu einem gedeihlichen Ende führen werde.

## Politische Nachrichten.

### Die Verhandlungen über die Friedensbedingungen in Ungarn.

Graf Rhuen-Héderváry setzt seine Verhandlungen über die Erfüllungsmöglichkeiten der ungarischen Oppositionswünsche fort. Inwiefern die Regierung diesen Wünschen entgegenkommen wird, ist heute noch ungewiß, denn Graf Rhuen-Héderváry kennt augenblicklich weder die Stellungnahme der österreichischen Regierung noch aber die Haltung des Kriegeministers, da vorläufig bloß interne Beratungen stattfinden, in denen die dem ungarischen Kabinett zu erteilenden Antworten festgelegt werden. Erst im Laufe des Mittwochs dürfte der ungarische Regierungschef von den kompetenten Stellen die Antwort auf seine Propositionen erhalten. So viel ist jedoch schon heute gewiß, daß die Wünsche der ungarischen Regierung an keiner Stelle vollständige Ablehnung finden werden und sich die diesbe-

## Feuilleton.

### Ein Augenblick der Erkenntnis.

— Skizze. —

Die Tür wurde geöffnet. Der nächste Patient konnte eintreten.

Zwei erhoben sich im Wartezimmer. Ein Mann und eine Frau.

Er groß, kräftig, mit breit auslaufenden Schultern, robustem Kopf, glänzend gutmütigen, schönen Augen, aber einen derbsten Mund. Sein Anzug der eines reichen Landjunkers; praktisch, mit einem Anflug von Chic, der jedoch bei Kleinigkeiten in das Gewöhnliche, Landgemaße ausläuft.

Dem Aeußern nach mehr Verwalter, als Sportmann. Die Bewegungen sprachen für das erstere, Dreß und Fell für das letztere.

Die Frau mittelgroß, schlank, blaß, zart. Die Kleidung einfach, doch mit außerordentlichem Geschmac. Das Gesicht oval, die Augen dunkel; der Blick klug, klar, wissend und doch derjenige einer Kinderseele.

Am ganzen Wesen ein Zug von rührend-schwachem, reinem, feinem.

Sie traten ein. Drin standen sie sich einen Augenblick rastlos gegenüber und warteten bis der Mann dort am Fenster sich umwendete.

Der Spezialist stand unbeweglich. In einem Rahmen von ausschließlich medizinischen Inventar. Um ihn herum alles gediegen, schwer, düster und ernst.

Er selbst von elastischem Wuchs, fein gegliedert, mit rasierten Kopf, Dentur und verschleierte Augen.

Seine Finger trommelten leise an der Fensterscheibe. Er ließ ihnen Zeit.

Endlich wandte er sich; trat näher. Alle drei sahen sich an, wie es Fremde unwillkürlich tun, wenn sie sich das erstemal gegenüberstehen.

Der Professor machte eine gewohnte, kurze, arrogante Bewegung. Ein steifes „Bitte“ sollte als Aufforderung dienen.

Sie setzten sich.

Der junge Mann verbeugte sich und stellte sich mit merklicher Verlegenheit vor.

... von Gebert. Oberleutnant außer Dienst, derzeit Gutbesitzer von Dornhausen in Schlesien. — Meine Frau ...

Erlauben Herr Professor, daß ich es kurz andeute, weshalb wir gekommen sind.“

Er räusperte sich. Der Arzt ließ ihn reden; er rührte sich nicht. Seine lässige Ruhe erriet Gewährung und Erwartung ebenso, als Ungebuld und Zurückhaltung.

„Meine Frau leidet nämlich an nervösen Anfällen. Sie wiederholen sich seit einem Jahr und äußern sich verschieden. Wir wandten uns an mehrere Aerzte in der Nähe unserer Besitzung, jedoch ohne Erfolg. Niemand und nichts half. Dabei nimmt meine Frau ab und wird täglich schwächer.“

Wir wollen Sie bitten, Herr Professor, meine Frau gütigst und gründlichst zu untersuchen.“

Der Spezialist hob jäh den Kopf. Er blinzelte durch zusammengezogene Augen.

„Gewiß — gründlichst. Es wird nichts anderes geschehen, Herr von Gebert.“

Es wurde hervorgestochen, kurz und scharf. Der junge Mann verfärbte sich und wandte sich ärgerlich zu seiner Frau. Dann frag er einlenkend:

„Soll ich mich entfernen?“

„Ich bitte!“ Es klang energisch und sehr abweisend. Der Mann war abgetan, das sah man.

Es kamen die paar Minuten der traditionellen Untersuchungen.

Der Arzt schloß Kästen auf, nahm chirurgische Instrumente hervor, ließ die Frau sich legen, untersuchte, klopfte jeden Teil ihres Körpers, behorchte lange ihr Herz, befahl ihr zu gehen, zu stehen, zu sitzen, die Beine zu kreuzen, Atem zu holen, den Kopf zu wenden.

Er untersuchte rasch, mechanisch und doch mit eigentümlich zarten Bewegungen. Der Ausdruck seines Gesichtes verlor das Abweisende, Arrogante; es wurde prüfend, weich verschlossen.

Als er geendet, wandte er sich, ohne daß ein Wort gesprochen wurde, ab und ließ der jungen Frau Zeit, sich fertig zu kleiden.

Sie tat es hastig; stand schon geraume Zeit bereit und wartete.

Er trat zu ihr.

Er bat sie Platz zu nehmen, ganz im überlegenen Ton des Weltmannes.

(Fortsetzung folgt.)

züglichen, Ankündigungen tatsächlich als das Manöver der Störenfriede erwiesen hat.

Aber man muß sich auch darauf gefaßt machen, daß die Wünsche der ungarischen Opposition nicht in ihrem vollen Umfange durchdringen können. Es wird durch gewisse Einschränkungen eine genauere Festlegung der Friedensbasis erfolgen müssen, was vielleicht nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten liegt. Der König wünscht eine Einigung des Grafen Khuen mit der österreichischen Regierung. Auch der Thronfolger dürfte in diesem ernstesten Augenblick, der über Krieg und Frieden in Ungarn entscheidet, von dem Wunsch befeelt sein, daß man der ungarischen Regierung unter die Arme greifen und ihr keine neuen Schwierigkeiten bereiten möge. Kriegsminister Ritter v. Nuffenberg hat gestern die Ansicht des Thronfolgers in einer längeren Audienz kennen gelernt, und wenn der Kriegsminister die Verhandlungen fortsetzt, so ist dies ein offenkundiger Beweis dafür, daß der Thronfolger über den Wunschzettel der ungarischen Opposition verhandeln läßt. Es kann als sicher angenommen werden, daß die staatsrechtlichen Wünsche Ungarns durchgeführt werden dürften.

## Zur Faschingsaison

empfehlen Hochzeits- und Brautbouquets, Kirchen- und Tafeldekorationen in modernster und billigster Ausführung

**Willy Steiner**

Kunstgärtner. Telephon 350.  
Sopron, Grabenrunde 38-40.

## Uokal-Beitrag.

Erkrankung des Königs von Dänemark.  
Nach einem Spaziergange.

Kopenhagen, 6. Februar. Als König Friedrich heute nachmittags seinen gewöhnlichen Spaziergang machte, wurde er von einem Unwohlsein befallen, das sich bei seiner Rückkehr verschlimmerte. Nachdem sich der König zu Bett gelegt hatte, besserte sich sein Zustand nach und nach. Es scheint eine ernsthafte Erkrankung vorzuliegen.

Ein heute abends ausgegebenes Bulletin besagt: Heute abends 10 Uhr ist das Befinden des Königs den Umständen nach befriedigend. König Friedrich steht im 70. Lebensjahre.

## Austritt aus der städtischen Wirtschaftspartei.

Man sollte es gar nicht glauben, daß einzelne Stadtoäter statt bei jeder Gelegenheit das öffentliche Interesse im Auge zu behalten, nur darauf bedacht zu sein scheinen, ihr Privatinteresse zu wahren. Wir haben immer und immer in der „Deb. Ztg.“ dafür plaidiert, daß nur solche Männer einem Municipium angehören mögen, die ihr Können und ihre Fähigkeit gerne in den Dienst der Allgemeinheit stellen und nicht darauf bedacht sind, ob sie daraus irgend einen privaten Nutzen ziehen.

Die Generalversammlung des städtischen Municipalausschusses beschäftigte jüngst die Ausschreibung des Konkurses auf den Spitalbau. Das Gros der Mitglieder der Stadtvertretung vertrat den ganz richtigen Standpunkt, daß die Arbeiten gruppenweise an die Differenzen verliessen werden mögen.

Dies war nicht nach dem Geschmack der erst jüngst in den Klub der städtischen Wirtschaftspartei eingetretenen Mitglieder, der Herren Zimmermeister Johann Bildzeiß und Speaglermeister Johann Müller und sitzten — was sie nicht lassen konnten. Sie sehnten sich nach den Fleischtopfen der Reformpartei und sollen — wie wir hören — ihren

Austritt aus der Wirtschaftspartei bereits angemeldet haben. Sie wollen offenbar einer Wirtschaftspartei nicht angehören, wo die Mitglieder in ihrem einfachen Untertanenverstand nicht auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, sondern in der heutigen Zeit des Materialismus die Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit auf ihre Fahne geschrieben haben. Es gibt leider auch in unserem Kommunalparlamente noch Mitglieder, die das alte Wahrwort nicht anerkennen, das da lautet: „Salus rei publicae suprema lex est.“ (Das Wohl der Allgemeinheit ist das höchste Gesetz.)

## Konzert Svärdström-Ohlsson.

In der Reihe der Unterhaltungsabende der heurigen Saison war der gestrige Abend unstreitig einer der schönsten und genussreichsten. Den großen Kinosaal füllte ein äußerst gewähltes und kunstsinnes Publikum vollständig und begrüßte dasselbe die am Podium erscheinenden Künstlerinnen Svärdström und Ohlsson mit rauschendem Beifall, welche Ovation das Künstlerpaar sichtlich angenehm berührte.

Nach einer einleitenden Arie aus der Oper „Romeo und Julia“ hörten wir einige gutgewählte Lieder von Grieg, Schubert, Brahms und Hindemith und rief die schwedische Nachrigall — wie sie allgemein genannt wird — durch ihren Gesang alle Nerven der Seele wach. Schmerz, Trauer, Freude, Jubel, Zorn, konnte man deutlich herausfühlen und sie rief die Zuhörer förmlich mit sich. Den Gesang selbst zu schildern, ist wohl überflüssige Mühe, diesen muß man hören, um ein Urteil fällen zu können. Die Künstlerin sang womöglich noch besser, wie im Vorjahre, und bot den Zuhörern eine sehr liebe Ueberraschung durch ein in ungarischer Sprache gesungenes Lied, welches sie wohl mit fremdem Akzent, jedoch rein und deutlich vokalisiert zu Gehör brachte, und dadurch reichen Beifall erntete.

Den zweiten großen Genuß des Abends bildete der meisterhafte Vortrag der schwedischen Klaviervirtuosin Märtha Ohlsson, welche (Scarlatti a) Pastorale, b) Capriccio und (Chopin a) Andante e spinto, b) Polonaise Es-dur so herrlich und mit bewunderungswürdiger Spielfertigkeit zur Geltung brachte, daß die Zuhörer sich nicht genug hören konnten, und immer neue Zugaben verlangten.

Nach jedem Liede erfüllte brausender Applaus den Saal. —y.

## Waldausflüge per elektrischer Bahn. Ein Zukunftstraum.

(Ein großer Naturfreund Soprons sendet uns folgenden Frühlingswunsch, dem wir — da wir fromme Wünsche gerne erfüllen, in der Hoffnung auf Verwirklichung des schönen Projektes gerne Raum geben). Unsere schöne Stadt Sopron mit ihrer reizenden Umgebung ist den meisten Fremden, die hieherkommen, noch zu wenig bekannt und soll infolge einer in Kürze durchzuführenden praktischen Einrichtung, durch Errichtung einer bequemen Kommunikation leichter zugänglich gemacht werden. Es wird wenig Städte in unserem geliebten Vaterlande geben, welche sich einer so herrlichen und auch bewaldeten Umgebung rühmen können, wie sie eben Sopron besitzt. Es war daher ein glücklicher Gedanke unserer maßgebenden Faktoren, die reizenden Gebiete des Unter- und Oberlöwerrajons mit seinen nach hunderten zählenden Villen und schönen Obstgärten durch eine billige und bequeme Fahrgelegenheit in Verbindung zu bringen.

Zu diesem Zwecke wurde bereits bei Eintritt des Winters mit den Vorarbeiten begonnen und ein Teil des Spangeneisenwaldes geschichtet, woselbst die elektrische Bahn entlang gebaut wird, welche von da aus mit den Unter- und Oberlöwerrajons bis zum Eingange des Elisabethparkes mit der städt. elektrischen Straßenbahn in Verbindung gebracht werden soll. Wie wir hören, dürfte dieser hübsche Schienenstrang, welcher durch die herrlichsten Gärten unserer stolzen Anlagen führen soll noch vor Eintritt des kommenden Sommers dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Somit wird allen Naturfreunden — und auch solchen, die ansonst nicht in der Lage

wären — Gelegenheit geboten, auf leichte und bequeme Art durch reizende Gärten und Waldgebiet eine Spazierfahrt machen zu können. Jedenfalls dürften durch diese praktische Einführung unsere schönen Waldungen und zahlreichen Aussichtspunkte noch häufiger frequentiert und aufgesucht werden.

## Insultierter Pfarrer.

Ein Skandal im Rohoncz kath. Verein.

Aus Rohoncz wird uns gemeldet: Vorgestern gegen 6 Uhr abends sah der hiesige Pfarrer Béla Honthy an seinem gewohnten Tische im kath. Leseverein und war im Zeitungslesen vertieft, als der 18jährige Maurergehilfe Franz Wagner im Lesesaale unerwartet erschien, da er nicht Mitglied des Vereines ist. Sein erregtes Benehmen verriet allsogleich, daß seinem Besuch eine besondere Ursache zugrunde liegt. Wagner spähte im Saale herum und als er des Pfarrers ansichtig wurde, ging er direkt auf ihn los. Einige Schritte vom Lesetische entfernt blieb er stehen und überhäufte den Pfarrer mit Schmähwörtern. Von der Kraft seiner eigenen Stimme ermutigt, quollen die Wortblumen immer bunter von den Lippen des Maurergehilfen. Der Pfarrer, ganz überrascht und unfähig sich die Ursache des großen Zornes zu enträtseln, hörte ruhig die gewähltesten Ausbrüche des jungen Burschen an, den sodann einige Vereinsmitglieder aus dem Lesesaale entfernen wollten. Aber diese Absicht war Del auf's Feuer. Des Maurergehilfen bemächtigte sich jetzt eine derartige Wut, daß er sein Messer zog und sich auf den Pfarrer stürzte. Den Umstehenden ist es gelungen, dem dem Pfarrer zugeordneten Stiche eine andere Richtung zu geben und die Klinge des Messers brach am harten Brette des Tisches entzwei. Mit schwerer Mühe konnte man nun den fluchenden und wie ein Besessener mit den Händen hantierenden Burschen vor die Türe setzen, nachdem der Pfarrer sich in eine der Nebenräumlichkeiten geflüchtet hatte. Auf die erstattete Anzeige wurde Wagner von der Gendarmerie festgenommen. Über die Ursache des Attentates kursieren mehrere einander widersprechende Versionen.

## Tagesschau.

Sopron, 7. Februar.

\* Die städtische Brennberger-Kommission hält morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Magistratssaale eine Sitzung.

\* Regelung der Zwischenarbeitspausen in der Haasschen und Eisenwarenfabrik. Der Handelsminister hat eine Verordnung an den Oberstadthauptmann erlassen, wonach er keine Einwendung dagegen hat, wenn in der Haasschen Teppichfabrik und in der Eisenwarenfabrik die beiden halbtündigen Zwischenarbeitspausen während der nicht längeren als zehntündigen Arbeitszeit vor Beginn und nach Beendigung der Arbeit gewährt werden, aber nur unter der Bedingung, daß es einem jeden Arbeiter zur Konsumierung seiner mitgebrachten Viktualien und zur genügenden Ruhe an notwendiger Zeit nicht gebrachen wird. Dieses Recht der Arbeiter muß auch in der Arbeitsordnung einen dezidierten Ausdruck finden. Die den Fabriken gewährten Begünstigungen hinsichtlich Einteilung der Arbeitspausen können auf Kinderarbeiter (inklusive 16 Jahre) nicht angewendet werden und diesen sind die Zwischenpausen während der Arbeitszeit sowohl vor wie nachmittags zu gewähren und zwar so, daß sie während der Pause überhaupt nicht beschäftigt werden können.

Diese Verfügung schließt jedoch nicht aus, daß nach Notwendigkeit bezüglich der Einteilung der Arbeitspausen, der unter dem gesetzlichen Alter Stehenden derart erfolgen kann, daß ihnen gruppenweise und abwechselnd die gesetzliche Ruhepause eingeräumt werden wird. Schließlich bemerkt der Minister, daß der Gewerbeinspektor angewiesen wurde, bei seinen Fabriksinspektionen die Einhaltung dieser Verordnung rigoros zu kontrollieren.

\* An der höheren Staats-Mädchenschule findet am 17. Februar nachm. 5 Uhr im Beunsaale der Futall die Tanzprüfung der Internatszöglinge statt. Als Tanzlehrerin fungierte Marie Sch. Szitar.

**\* Das Fest des Fertömedgyeser Oekonomiekubs.** Am 4. d. Sonntag nachmittags fand ein schönes Fest des Fertömedgyeser Oekonomiekubs statt. Der transdanubische Bauernverein ließ im November des vergangenen Jahres für mehrere Mitglieder des Fertömedgyeser Oekonomiekubs sehr schöne und wertvolle Zuchttiere aus der Schweiz importieren. Da für diese Mustertiere auch in anderen Gemeinden das größte Interesse sich kundgab, arrangierte der Verein mit Einbeziehung von Mitgliedern mehrerer Oekonomiekubs einen Ausflug nach Fertömedgyes, wo nachmittags 3 Uhr die schweizerischen Mustertiere gruppenweise vorgeführt und besichtigt wurden. An dem Ausflug nahmen unter anderen der kön. Wirtschaftsinспекtor Jván Lukács (Sopron), Arnold v. Szabó, bischöflicher Verwalter aus Mátos, der Leiter der Soproner Filiale Koloman Székely, Gemeindevotär Julius Tombor aus Oka, Johann Wimmer aus Oka, Stefan Bayer aus Fehéregyháza und Ferdinand Handler, Gottlieb Bruckner und Samu Reich aus Sopron, Mitglieder des hiesigen Oekonomiekubs, ferner Mitglieder der Soproner, Mosonköntöndör, Zilniczer und Balzer Organisationen teil. In Vertretung des Zentralvereines war Sekretär Vilh. Rothermann anwesend. Sowohl die prächtigen Kühe und Kuhfäbber, als auch der aus der Schweiz importierte schön proportionierte, rassenreichte Stier fanden den Beifall der Oekonomen.

Nach der „Inspektion“ begaben sich die Mitglieder des Ausfluges in das Gemeindevirtshaus, wo Sekretär Rothermann und der Leiter der Soproner Filiale Koloman Székely sehr lehrreiche und mit großem Interesse angehörte Vorträge hielten, sodann lud der Pfarrer Johann Lóth die Gäste der Gemeinde zu sich, wo sie bis in die Abendstunden in begeisteter Stimmung verweilten.

**\* Der Preßprozeß als Hindernis für die Ausübung des Geschworenengerichtes.** Gestern fand bei dem Szombathelyer Gerichtshof gegen den Nagydolány Landwirt Stefan Gorényi wegen Brandstiftung die Schwurgerichtsverhandlung statt. Unter den aufgelosten Geschworenen befand sich auch der verantwortliche Redakteur des „Vasvármegye“ Albin Lingauer, gegen den mehrere Preßprozesse im Zuge sind. Der Leiter der Verhandlung, Tafelrichter Dr. Vinzenz Brugberger, nahm diesen Umstand als ausschließenden Grund an, weshalb statt Lingauer nachträglich ein anderer Geschworener ausgelost werden mußte.

**\* Elektro-Bioskop der Herren Brüder Hartmann, Christoph Lacknergasse Nr. 10.** Wie wir gestern schon berichteten, ist die Nummer des neuen Programms: „Ein Drama in Florenz“ tatsächlich ein ausgezeichnetes Schlager der Saison. Nicht diesem wirklich prachtvollen Film verdient auch das Bild „Stierkampsin Rimes“ besonders hervorgehoben zu werden. Alles in allem wieder ein Programm, welches den Herren Hartmann wieder nur zur besonderen Ehre gereicht und Zeugnis dafür gibt, daß die Herren Brüder des Elektro-Bioskop immer bedacht sind, stets nur vollwertiges zu bieten.

**\* Todesfall.** Karl Selmezy, der Chef des der Szombathelyer Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen beigegebenen Rechnungsamtes ist gestern in Szombathely zufolge einer Blutvergiftung gestorben. Karl Selmezy wurde er vor kurzem als Nachfolger des verstorbenen Chef August Straka ernannt und stand im schönsten Mannesalter.

**\* Milch und Viktualienrevision.** Die Stadthauptmannschaft nahm heute neuerdings eine Milch- und Viktualienrevision vor und entnahm sowohl von der auf den Soproner Markt gebrachten Milch, als auch von anderen Viktualien in den Geschäften mehrere Muster, die behufs chemischer Analyse der chemischen Versuchstation in Magyaróvár zugesandt wurden.

**\* Unfall in einer Schlosserwerkstätte.** In der Schlosserwerkstätte Rudolf Trogmayr erlitt der Gehilfe Rudolf Teffer zufolge seiner Unvorsichtigkeit bei der Drehbank leichte Verletzungen. Das Gewerbeamt stellt fest, daß nur eigenes Verschulden des Gehilfen den Unfall herbeiführte.

**\* Zum Einbruch ins Steinhoffsche Kürschnergeschäft.** Wie die „Oed. Zig.“ gemeldet, ist ein Teil der aus dem auf der Grabenrunde gelegenen Geschäfte des Alexander Steinhof gestohlenen Pelzwaren, die ein gewisser Löffler aus Zemenye in Agfalva um wahre Spottpreise verkaufte, zustande gebracht worden. Da Steinhof zur Zeit des Einbruches von hier ferne weilte, konnte die Höhe seines Schadens erst nach seiner Rückkehr festgestellt werden. Dieser Schaden beziffert sich nicht — wie ursprünglich irrigerweise angenommen wurde auf 100, sondern auf über 600 K. Der Einbrecher Löffler ist ein Kürschner, er arbeitete bei dem Kürschnermeister Németh in Kismarton der seine Filiale im jetzigen Steinhoffschen Geschäfte hatte, und er verstand es die wertvollsten Pelzstücke an sich zu nehmen. Wie sehr der Einbrecher mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein muß, geht auch daraus hervor, daß er selbst aus geschlossenen Schachteln Nitrachammützen herausnahm und diese auf das allerbilligste veräußerte. In Agfalva scheint man sich gar keine Skrupel daraus zu machen, teure Pelzwaren tief unter dem Einkaufspreise zu kaufen. Es muß dies umso verdächtiger erscheinen, als ja heute jedes Kind weiß, daß gerade Pelzwerk ganz enorm im Preise gestiegen ist. Man glaubt daher, daß außer den bereits zustande gebrachten Waren noch anderes vom Einbruch bei Steinhof her-rührendes und noch nicht eruiertes Pelzwerk sich in den guten Händen der Agfalvaer befinden müsse.

Der Gendarmerie wird es wohl gelingen, diese billigen Käufer auszuforschen, wenn sie es nicht für geratener finden sollten in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse sich bei der Stadthauptmannschaft selbst zu melden. Vorgestern ist von unserer Polizei nach Innsbruck depeschirt worden, den flüchtig gewordenen Löffler, von dem es verlautete, daß er nach Innsbruck abgereist sein soll, auszuforschen und zu verhaften. Bis zum gestrigen Tage ist jedoch noch keine Antwort hieher-gelangen.

**\* Flüchtig geworden.** Der in einer der ersten Freisuläden als Gehilfe beschäftigt gewesene Alexander Pfeifer hat seinen Dienstplatz Sonntag nachmittags ohne Kündigung verlassen, fuhr nach Wien und sandte mit einem dortigen Gehilfen einen Brief an einen seiner Kollegen, in welchem er sein plötzliches Verschwinden aus Sopron entschuldigt. Bis der Brief an seine Adresse gelangt, weil er — Pfeifer — nicht mehr unter den Lebenden. Die Kameraden Pfeifers können sich seinen tragischen Entschluß nicht erklären. Die Polizeibehörde wandte sich an die Wiener Polizeidirektion behufs Verhinderung des Selbstmordes.

**\* Erfroren.** Wir berichteten gestern, daß in dem Fernseer Hötter nächst Szentgotthard die Leiche eines erfrorenen Landmannes aufgefunden wurde. In der Leiche wurde gestern der Kerkasder Insasse Johann Csáka agnosziert. Csáka verließ in betrunkenem Zustande Szentgotthard und wurde von der Kälte über-mannt.

**\* Ueberzahlungen.** Anlässlich des Gewerbeballs wurden folgende Ueberzahlungen geleistet: Baronin Dedin Solymoly 250 K, Josef Gerencsér 40 K, Ludwig Ráolvi 30 K, Rudolf Páhenhofer 25 K, Ritter Daniel v. Rothermann 25 K, August Friedrich Ludwig Kluge, Josef Koch, Anton Rosenberg, Ludwig Seltenhofer, Ludwig Stark, Graf Koloman Séléhnyi Dr. Koloman Töpler, Dr. Karl Tazs, Gustav Zettl je 20 K, Josef Ullain 16 K, Josef Hujár 14 K, Adolf Bergmann, Zoltán Bokros, Ferdinand Boór, Koloman Gallus, Karl Hachitok, Dr. Antal Hajas, Fritz Hallvog (Nagykanizsa), Dr. Eugen Havas, Konrad Jekel, Josef Keleti, Arthur Kovács, Fritz Mayer, Eduard Müller Szombathely, Nagykanizsai Ipartestület, Frau August Reichl, Stefan Rauhofer, Josef Samu Nagykanizsa, Theodor Simay, Koloman Sipos, Anton Schaffer, Johann Schármár, Adolf Schneberger, Gábor Schneider, Schneider Fachverein Sopron, Dr. Martin Szilvásh, Georg Steiner jun., Stefan Trinkl, Anton Vogl, G. Winis-warter Wien, Michael Zalka jun. je 10 K, Koloman Tóth 9 K, Josef Fleischer, Paul Großner, Johann Henzl, Leopold Hild, Joh.

Wildzeiß sen. je 7 K, Kapuvázi Ipartestület, Ludwig Krauß je 6 K, Ludwig Borsch, Béla Coriá y, Rudolf Ertel, Sándor Miltenyi Nagykanizsa, Daniel Piri, Gyula Renner, Anton Rosenstingl, Karl Teicher je 5 K, Josef Deutsch Kapuvár, Stefan Heinz, Mathias Karner, Johann Neubauer, Julius Latáts, Johann Barju Bals je 4 K, Géza Böröcz, Ignaz Feigelstock, Franz Hoditsch, Rudolf Hoffmann je 3 K, Franz Zeit, Gisella Galiz-nstein, Johann Hambach, Gábor Knapp, Ludwig Pfandler, Franz Schmidt, Eugen Schneller, Karl Steiner, Dr. Jakob Stricker, Koloman Székely, Johann Wehofer je 2 K, Ladislaus Gruber, Heinrich Jasking, Dénes Németh, M. N. je 1 K. Der Verein drückt auch auf diesem Wege seinen Dank den Ueberzahlenden, den Kartenverkäufern und den mitwirkenden Mitgliedern aus.

**\* Unfall.** Aus Rabold wird uns unterm 6. d. berichtet: Der im fürstlichen Meierhose zu Rabold bedienstete, 48 Jahre alte Franz Hohweg war heute mit dem Aufladen von ganzen Baumstämmen im Walde beschäftigt. Plötzlich rollte ein schwerer Stamm heran, stieß den Genannten zu Boden, wobei er so schwere Quetschungen am Fuße erlitt, daß er eine lange Zeit arbeitsunfähig sein wird. Im vergangenen Jahre erlitt Hohweg auf ähnliche Weise einen mehrfachen Rippenbruch.

**\* Die neue Operette.** Bei einem Musikertisch eines Cafés ist „die neue Operette“ das Thema. Es war auch er — der Komponist — anwesend, der der Reihe nach die Mitglieder der Gesellschaft um eine Meinungsabgabe ersuchte.

Die Musik schmiegt sich prachtvoll dem Text an — bemerkte einer der Kritiker. Er — der Komponist war überglücklich. Aber nach einer kurzen Pause setzte der Kritiker seine abgebrochene Meinungsäußerung fort:

— Ja, wohl, die Musik schmiegt sich prachtvoll dem Texte an. Im Texte handelt es sich um Diebstähle und die Musik assimilierte sich unübertrefflich mit diesem Milieu. Sie ist — gestohlen . . .

**\* Hiesige Besitzveränderungen.** Ludwig Lichtl kaufte von Franz Bukledits 1 Hochmuth-weingarten mit 220 Quadr.-Klafter um 240 K.

Nach Martin Schneider erbt dessen Witwe geb. Eugenie Carstanjen die Häuser Nr. 7 am Holzplaz, Nr. 10 auf der Raaber-Straße, Nr. 5 in der Eisenbahnzeile, ferner 1 Kalkofen am Kreuzberge, 1 Kranawett-Hutweide, 1 Spiz-Furth und 1 Große Furth-Wiese.

Julius Lang kaufte von Karl Taschner und Susanna Brirner 2 Krautäcker mit 73 und 59 Quadrat-Klafter 2904 K.

**\* Zum Fasching** empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl sämtliche Toiletteartikel, sowie Schminke, Puder, Puderkaste, feinste Seifen, Parfümerien und Schönheitsmittel in Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.

## Theater.

**Boccaccio.** Die unverwüthlich schöne Operette mit ihrem wahren Melodienquell wurde gestern aufgeführt. Die Aufführung läßt sich als eine sehr befriedigende bezeichnen. Schade, daß das Publikum so spärlich vertreten war. Alle Mitwirkenden, in erster Reihe die Damen Peterdy, Berczik, Madasch und Tarnay und die Herren Zukor, Földes, Szalóky, Békési und Sziceti bemühten sich, der Operette zu jenem Erfolge zu verhelfen, den sie hier schon vor drei Jahrzehnten unter der unvergeßlichen Direktion Kaulerrungen hat.

## Faschings-Chronik.

- 10. Februar: Schulumachergehülfenball. (Pannonia.)
- 11. Februar: Ball der Christlichsozialen (Pannonia)
- 11. Februar: Faschingsunterhaltung des „Dalkör“ in Nagymarton.
- 13. Februar: Unteroffizierskränzchen (Pannonia.)
- 15. Februar: Kabarettvorstellung verbunden mit Tanzunterhaltung in der Honvéd-Oberrealschule.
- 17. Februar: „Irodalmi és művészeti kör“.
- 17. Februar: Ball der Eisenbahner-Genossenschaft im Hotel Pannonia
- 17. Februar: Masken- und Kostümball in der Tanzschule 2551.

